

Autor:	Johannes Wichelhaus
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Entnommen den Vorlesungen über die Psalmen

Die Messianität der Psalmen

So wenig die Pharisäer die Frage des Herrn beantworten konnten: „Was dünket euch um den Messias? wenn ihn David im Geist einen *Herrn* nennt, wie ist er denn sein Sohn?“ Mt. 22,41 ff., eben sowenig kann die menschliche Vernunft die Frage lösen, wie die Psalmen von den Aposteln von dem Messias Jesus ausgelegt werden, da sie doch von dem König David oder Salomo handeln. Es entsteht uns hier die wichtige Untersuchung: wie sind die Apostel dazu gekommen, die Psalmen direkt von Christo auszulegen? Hat etwa die Beschuldigung Grund, dass die Apostel darin fehlerhaften hermeneutischen Grundsätzen der Juden gefolgt sind? Schenken wir dem Neuen Testament Glauben, so ist z. B. Lk. 24,44 und Apg. 1,16 so ausdrücklich bezeugt, dass die Apostel ihre Auslegung des Alten Testaments nicht etwa der jüdischen Theologie, auch nicht ihrem eigenen Gutdünken, sondern unmittelbar Christo selbst und dem Geist Gottes verdanken, dass der an Christum Gläubige darüber keinem Zweifel Raum lassen kann. Zudem bezeugt der Apostel Petrus, II. Br. Kap. 1,19, dass nicht eine einzige Weissagung irgend einer biblischen Schrift vom menschlichen Verstand ausgelegt werden kann; denn was in heiligem Geist geredet ist, könne auch nur in demselben heiligen Geist gelöst und verstanden werden. Die vom Geist Gottes erleuchteten Männer, wie Luther, Calvin u. a., haben denn auch in den Psalmen und im Alten Testament überall des Geistes Wesen verspürt und eben das darin gefunden und gelesen, was die Apostel als darin geschrieben verkündigt haben; in neuerer Zeit dagegen hat man die Kluft zwischen der Verheißung im Alten und der Erfüllung im Neuen Testament immer größer gemacht und die apostolische Auslegung durch eine andere verdrängt, die man bald historische, bald typische, in neuester Zeit organisch-typische oder pneumatische Auslegung genannt hat. Um über diesen wichtigen Gegenstand Klarheit zu erlangen, versetzen wir uns zunächst in die Zeiten Davids und stellen

1) die Frage, in welchem *Geist* hat David seine Gebete vor Gott ausgesprochen und niedergeschrieben? – Apg. 2,30 sagt dass David, da er ein *Prophet* war, vorherschauend geredet habe von der Auferstehung Christi, und Christus selbst sagt (Mt. 22,41), *im Geist* habe David den Messiam seinen Herrn genannt. Und David bezeugt 2. Sam. 23,1, dass der Geist des Herrn durch ihn geredet und dessen Worte auf seiner Zunge gewesen sind, so dass David selbst nicht anders wie auch die Propheten dessen ganz gewiss gewesen ist, dass nicht bloß die Gedanken, sondern auch die *Worte* seiner Psalmen nicht von ihm, sondern von dem Geist des Herrn herrührten; vgl. Ps. 45,2. Die Lehre der Apostel aber sagt, 1. Petr. 1,10, die Propheten hätten gesucht und geforscht, auf welche Zeit der Geist Christi in ihnen gedeutet habe, so dass also David für sich selbst mit *seinem* Geist über die Zeit der Erfüllung dessen, was der Geist *Christi* in ihm offenbarte, nach Verständnis gesucht habe. Auch sagen die Apostel, gerade mit Bezug auf die Offenbarung in der Schrift, dass Gott alle seine Werke *bewusst* sind von der Welt her, und dass der Geist alles erforscht, auch die Tiefen Gottes; Apg. 15,18; 1. Kor. 2,11 ff. Wer sich nicht absichtlich gegen das Zeugnis verschließt, welches der heilige Geist selbst von sich ablegt, der wird bei jedem Psalm sich überzeugt sehen, dass nicht ein menschlicher Geist, sondern der Geist Gottes allein ein solches Gebet in eines Menschen Seele entzünden und die Worte dazu darreichen kann, insofern nämlich der heilige Geist allein die wahre Erkenntnis der Sünde und Buße schafft, den Glauben und das Vertrauen zu Gott erweckt und erhält, die Freimütigkeit zum Gebet und mitten in der Not die Gewissheit der Erhörung erteilt. Es hat mit-

hin durch und in David der Geist Christi und Gottes geredet, und wie sehr man den Geist Gottes herabziehen will in den Menschengestalt und seine Persönlichkeit und Ewigkeit leugnen, so entschieden lehrt die Schrift hier den strengsten Gegensatz festzuhalten, dass alles, was von Menschen kommt, menschlich und irdisch, und allein, was von Gott ausgeht, ewig und göttlich ist. Fragt man, woran man es prüfen könne, ob etwas im Geist Gottes oder in menschlichem Geist geschrieben ist, so denke man nicht an diejenigen Eigenschaften Gottes, wonach er für uns unbegreiflich und unerforschlich ist, sondern an diejenigen, nach welchen sich Gottes Geist unserem Geist kundgibt und offenbart. Er ist der *Heilige Geist*, vor dem keine Falte des Herzens sich verbergen und keine Ungerechtigkeit bestehen kann; er ist der Geist der *Wahrheit*, welcher das allein wahrhaftige Heil und die einzig vor Gott geltende Gerechtigkeit verkündigt und versiegelt, welcher die wahrhaftige Erkenntnis gibt von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht; er ist der Geist des *freimütigen Zutritts* zu Gott, welchen Gott in seiner Gnade offenbart und Friede, Zuversicht, Freude und ewiges Leben bringt. Prüft man die Psalmen nach diesen Gesichtspunkten, so wird der Geist zeugen, dass Geist Wahrheit ist und man wird gestehen müssen, dass es dem Menschen aus eigenem Geist unmöglich ist, so zu beten, wie David gebetet hat. Denn in des Menschen Seele ist wohl Furcht, aber kein wahrhaftiges Vertrauen zu Gott, und das von Gott in Christo einer sündigen Menschheit bereitete Heil hat keines Menschen Herz ahnen oder vorherempfinden können. 1. Kor. 2,9; Jes. 64,4.

2) Wir beantworten zweitens die Frage, welche Stellung die heilige Schrift dem König David in der Verwirklichung des Heilsplans Gottes anweist. Als der Engel die Geburt Jesu ankündigt, sagt er Lk. 1,32: „derselbe werde ein Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und Gott der Herr werde ihm geben *den Thron seines Vaters David*,“ womit zu vergleichen Lk. 1,69 (Zacharias); 2,11; 2. Sam. 7,13; vgl. Mt. 1,1; 2. Tim. 2,8; Röm. 1,2. Nicht minder hebt es Matthäus hervor, dass Jesus ein *Sohn Davids des Königs* (Kap. 1,1) sei und Paulus will Jesum Christum im Gedächtnis gehalten haben, „auferstanden aus Toten, aus dem Samen Davids,“ 2. Tim. 2,8; Röm. 1,2. David war nicht ein König im gewöhnlichen Sinne des Worts. Von *Gott* war er erwählt, von *Gott* gesalbt, von *Gott* durch Leiden zur Herrlichkeit geführt und zum Fürsten gesetzt über sein Volk, zum Höchsten über alle Könige der Erde (Ps. 78,70 ff.; Ps. 89,20 ff.). Die alte Theologie hat nicht unrecht gehabt, wenn sie Real- und Personal-Typen unterschied; d. h. gleichwie es Gott gefallen hat, in den Einrichtungen und Verordnungen des Priestertums als in einem Bild die Weissagung einzuhüllen und niederzulegen von dem Hohenpriestertum Christi, so hat er nicht minder die Verheißung des Messias als des von Gott gegebenen, gesalbten und erhöhten Königs eine sichtbare Darstellung und Erscheinung gewinnen lassen in dem Königtum Davids, an welchem er vornehmlich die Leiden des Messias und die darauf folgende Herrlichkeit vorgebildet hat. Die Person und Geschichte Davids ist bereits in den Augen der Propheten nichts anderes als eine gleichsam verkörperte und ins Leben getretene, personale Abbildung und Verheißung des einigen und ewigen Königs, der als der Sohn und Erwählte des ewigen Vaters Recht und Gerechtigkeit gründen werde auf Erden; Hos. 3,5; Hes. 34,23 ff.; Jes. 55,3; 9,7. Nicht anders hat auch David selbst sich betrachten können, wie Paulus (Apg. 13,22.34) sagt, dass er dem Rat Gottes an seinem Geschlecht gedient habe. Durch Samuels Salbung war er in den Augen des Volkes der Gesalbte des Herrn, und infolge dieser Salbung kamen alle seine Leiden über ihn, und infolge dieser Salbung wurde er aus allen Leiden errettet. Als er sodann Ruhe hatte von allen seinen Feinden und dem Herrn ein Haus bauen wollte zu Jerusalem, ließ ihm Gott durch seinen Propheten die Verheißung eines ewigen Königreichs bringen, dass nicht *er Gott*, sondern *Gott* ihm ein Haus bauen und einen Sohn und Erben ihm geben werde, dem er selbst zum Vater sein, der also als Davids Sohn zugleich Gottes Sohn sein werde, 2. Sam. 7, weshalb auch David in seinem Gebet ausruft, Gott habe von *fernem Zukünftigem* zu ihm geredet und von der Weise eines

Menschen, der Gott der Herr aus dem Himmel sei (vgl. 2. Sam. 7,19; 2. Chron. 18,12.17). Diese Verheißung hat David als ein Wort und Gabe freier Gnade und unbegreiflicher Herablassung Gottes empfangen, und je mehr er ihren Umfang und ihre Höhe sehnsüchtig erforschte (vgl. 2. Sam. 7,18.22 ff.), um so mehr musste er durch den Geist dahin geleitet werden, sie mit den früheren Verheißungen und Gnadenerweisungen Gottes in Verbindung zu setzen. Er musste erkennen, dass er selbst und sein Königtum nur eine Erfüllung war der an Juda gegebenen Verheißung, 1. Mo. 49; es musste sich sein Auge hinlenken auf den dort vorherverkündeten Silo, auf den auch die Verheißung der Patriarchen gegeben und das erste Evangelium (1. Mo. 3) hinzielte. Daraus musste David weiter erkennen, dass er selbst nur ein Zweig war aus der Wurzel Isai, nur ein Glied in der Fortpflanzung des verheißenen Gottessamens, ein durch Gott selbst ins Leben gerufener Schößling an dem Stammbaum Christi. Eine ewige Verheißung hatte David hinter sich, eine ewige Verheißung hatte er vor sich, wie denn auch Jesus selbst sich nennt die Wurzel und das Gezeugte Davids, Offb. 22,16; diese Verheißung hatte sich zu ihm bekannt, sie lebte in ihm und er lebte in ihr; wie Abraham den Levi, so trug er Christum unter seiner Hüfte und so kam bei David seine eigene Person gar nicht in Betracht, sondern in seiner Person trug er die Verheißung des ewigen Königs einher, so dass auch von ihm galt, was der Apostel Paulus von sich sagt, Gal. 2,20: „Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat, und sich selbst für mich dargegeben.“. 2. Kor. 4,10.11: „Und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserem Leib, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserem Leib offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Fleisch“. Und eben deshalb, weil David es aufs allerbeste wusste, dass er selbst der König nicht war, der von Sünde und Tod erretten kann; weil aber dieser König Christus durch sein Wort und seinen Geist in David lebte und Gott mit einem Eid es ihm beschworen hatte, dass Christus aus seinem Samen als Messias würde geboren werden, so nennt David im Geist diesen ihm verheißenen Sohn *seinen Herrn* (Ps. 110 vgl. 1. Kö. 1,47 „David betet an vor Salomo“); von ihm erwartet er die ewige Erlösung (Ps. 72) und vornehmlich in seinen letzten Worten hat er es ausgesprochen, dass seine ganze Seelenfreude und seine ganze Hoffnung lediglich stehe in diesem Bund, den Gott mit ihm gemacht und worin er ihm einen Herrscher verheißt über Israel, einen Herrscher in Gottesfurcht 2. Sam. 23. David hatte freilich den Sieg davongetragen über alle Feinde Israels, aber den Feinden der Seele war er selbst erlegen; er konnte weder sich selbst noch einen anderen erlösen, die ewige Gerechtigkeit konnte er nicht gründen auf Erden. Aber er hatte erfahren, dass Gott aus sich selbst eine Versöhnung und Erlösung bereitet hat, er glaubte es, dass Gott selbst den Mann senden werde, der ihm eine Wohnung bauen würde unter Menschen; er glaubte es, dass aus ihm der Messias hervorgehen würde; „der,“ so weissagt er, „wird die Seele aus Trug und Frevel erlösen“ Ps. 72,12-14, „der wird Priester in Ewigkeit sein, und seines Königreichs kein Ende; er wird erniedrigt und erhöht werden; nach seinem Sieg wird ihm ein Volk geboren werden, das ihm willig dient im heiligen Schmuck“ (Ps. 110). – Durch die Erfahrungen seines Lebens war er in die Erkenntnis den kommenden Messias eingeleitet worden; er wusste es, dass die Leiden und die Herrlichkeit des Worts an ihm zum Vorschein gekommen waren, und so weissagte er aufgrund seiner Erlebnisse von demjenigen, was dem ihm verheißenen Sohn begegnen würde. Ja sein ganzes Leben war ihm selbst nichts anderes als eine Verkündigung und Weissagung von dem kommenden Christum, der vor ihm gewesen und nach ihm sein würde.

3) Es folgt hieraus unmittelbar, in welcher Weise die Propheten die Psalmen werden gelesen haben. David war ein sündiger und sterblicher Mensch, aber die Verheißung, die in David gelebt hatte,

konnte nicht mit ihm sterben; wie sie ihrem Ursprung und Wesen nach ewig und aus Gott war, so musste sie auch aus Gott endlich einmal eine ewige, vollgültige, bleibend Erfüllung finden. Der Bund Gottes, den David beschworen, bildet für alle Propheten im Zusammenhang mit dem den Patriarchen beschworenen Segenswort die Grundlage aller ihrer messianischen Weissagungen. Dieser Bund, welchen David selbst 2. Sam. 23 „wohl geordnet und verwahrt“ nennt, heißt bei den Propheten *die gewissen Gnaden Davids*, vgl. Ps. 89. Jes. 55,3. Jeden der Nachfolger Davids beurteilen die Propheten danach, ob er dem Bilde Davids entspreche, und alle Gnade und Wohltat, dem Hause Davids und Jerusalem erwiesen, führen sie auf Gottes Zusagen an David zurück. Auch die Propheten betrachten daher in David gar nicht sowohl die zeitliche Person, als vielmehr in ihm und an ihm eine Abbildung des Messias, weshalb sie auch Christum geradezu „David“ nennen, Hos. 3,5; Hes. 34,23 vgl. Jeremias 33,15. Sie entnehmen deshalb auch von David die Züge, um den verheißenen Christum zu schildern, seine Zukunft in einer Zeit tiefster Schmach Jes. 11,1. Wie David aus der darniederliegenden Wurzel Isai als ein kleiner, frischer Schößling hervorgegangen, so und noch ganz anders wird es der Fall sein bei dem verheißenen Davidssohn – Jes. 11,1; in Bethlehem wird er geboren werden, der *Stadt Davids*; wenn er geboren wird, dessen Ausgänge von Ewigkeit sind, Mich. 5,1, wird das *Haus Davids* nicht anders sein als Gott, Sach. 12,8; er wird des Herrn Tempel bauen, wie dem David verheißen Sach. 6,12; wie David wird er gesalbt sein mit dem Geist der Gnade und des Gebets; wie David durch unzählige Leiden durchgegangen, so wird er von dem Volk verachtet, von Gott geschlagen und verlassen und dem Tode preisgegeben sein. Jes. 49; 52; 53 (zu vgl. mit Ps. 22); wie David ein treuer Hirte gewesen, so wird der Messias es sein Hes. 34 (zu vgl. mit Ps. 72); wie David nicht gering genug hat werden können in seinen Augen, da er die Lade Gottes holte nach Jerusalem (2. Sam. 6,22), so wird der König Zions kommen arm und ein Helfer (oder einer, dem geholfen wird), Sach. 9,9; wie Davids einzige Freude, königliches Amt und Werk gewesen, Gottes Namen zu predigen seinen Brüdern, so wird der Davidssohn das Werk Gottes vollenden auf Erden und das angenehme Jahr seinem Volk predigen, Jes. 61; wie David alle Feinde Israels überwunden, wird er die Gefangenen aus der Grube durch das Blut seines Bundes erlösen und Freiheit schaffen von allen Feinden der Seele, Lk. 1,74; Sach. 9,11; wie unter David alle Stämme vereinigt waren, so wird zu den Zeiten des Messias der Name des Herrn nur Einer und ein einziger Hirte aller sein; aber durch die tiefsten und äußersten Leiden hindurch, Schmach, Hohn und völlige Verwerfung wird er zu seiner Herrlichkeit eingehen müssen, Jes. 52,13. Hat er aber sich niedergebeugt und von dem Bach am Weg getrunken, Ps. 110,7, so wird er sich hoch setzen, wird auffahren und den Stuhl der Ehre einnehmen zur Rechten Gottes, Dan. 7,13.14 (vgl. mit Ps. 110,1); Könige werden dann kommen und ihn anbeten, über die ganze Erde wird seine Herrschaft ausgebreitet sein und das Gedächtnis seines Namens wird wie die Sonne am Himmel für ewig bestehen. Jes. 49,6; Kap. 60 vgl. mit Ps. 72.

Aufgrund dieser Aussprüche der Propheten hatte sich dann bereits vor der Geburt Jesu eine sehr vollständige Lehre vom Messias im jüdischen Volk ausgebildet als den zweiten David, als den Davids-Sohn, den König Israels erwartete man ihn und nicht bloß die Psalmen die von der Herrlichkeit des Davidischen Königreichs handeln sondern auch die tiefsten Leidenspsalmen, als Ps. 22; 69 und andere, galten allgemein für messianisch, und man beantwortete aus ihnen die Fragen, wer und wie beschaffen der Messias sein, was er tun, leiden und was ihm begegnen werde. – Die Gläubigen, welche auf das Reich Gottes warteten, hielten fest an den Verheißungen, den Ervätern und dem David von Gott zugesagt und beschworen.

4) Jesus von Nazareth war der verheißene Davidssohn, von Gott gesandt in der Fülle der Zeit, worin nach Dan. 9,24 die Gesichte und Weissagungen versiegelt, d. h. in ihrer ewigen Wahrheit er-

füllt und zum Wesen gebracht werden sollten. So wahrhaftig es nun ist, dass Jesus Christus der ewige und eingeborene Sohn des Vaters ist – so wahrhaftig ist es andererseits, dass er wahrer Mensch ist, und dass er durch seine Menschwerdung freiwillig alles das an sich und über sich genommen hat, was zu der Natur des Messias gehört. Obwohl Sohn, hat er in den Tagen seines Fleisches in einem unaufhörlichen Zustand des tiefsten Leidens sich befunden und hat in diesen Leiden seine Stärkung und seinen Sieg nur in dem Gebet zu seinem Vater finden können, wie der Apostel ausdrücklich lehrt Hebr. 5,7 und wie es die Geschichte der Evangelien bezeugt. So ist für die Psalmen Davids ein neues Subjekt eingetreten, indem Jesus als der von Gott gesalbte Herzog der Seligkeit, als der König und Hirte der gläubigen Gemeinde alles, was David jemals erlitten hatte, in einem ohne Vergleich höheren Grad hat erfahren müssen, und wie er denn mit dem Geist gesalbt war ohne Maß, und über alle seine Genossen, so hat er wie kein anderer gebetet und hat aus den Gebeten Davids seine eigenen Gebete gemacht. Es kann kein Leiden und keine Angst und Not eines Menschen geben, welche nicht der Mittler Gottes und der Menschen, der Messias Jesus Christus, da er hier auf Erden war, gefühlt und durchgemacht, im Gebet Gott vorgetragen und im Geist des Glaubens überwunden hätte für seine ganze Gemeinde. Es sind darum auch nicht z. B. im 40. Psalm einige Verse auszuscheiden, als welche Christus nicht aus seiner Seele heraus habe beten können sondern es ist Christus im vollen Sinne als der Sohn Davids, der Sohn des Menschen – d. h. der Mensch an unserer Statt anzuerkennen, auf den Gott unser aller Sünde hat anlaufen und an dem er alle Feinde unserer Seligkeit sich hat zerreiben lassen. Gleichwie nun aber Christus, obgleich er der Sohn war, an den Leiden den Gehorsam gelernt und in allen Stücken sich als den betrachtet hat, welcher (nach Geist und eben deshalb buchstäblich, für die Ewigkeit und eben deshalb bis auf jede einzelne Aussage) die Schriften zu erfüllen habe, so hat Gott der Vater seinen ewigen Rat, durch die Stimmen der Propheten kund getan, auch herrlich und vollkommen durch ihn, mit ihm und an ihm ausgeführt. Bis ins kleinste hinein ist das in den Psalmen Geschriebene an Jesus Christus zur Wahrheit und zum Wesen gekommen. Und gleichwie Christus über dem einzelnen Wort und Ausspruch so gehalten hat, dass er in der fürchterlichen Stunde am Kreuz mit den Worten des 22. Psalms den Glauben gehalten, und damit die Schrift erfüllt würde, die Worte „Mich dürstet“ nach Ps. 22 u. 69 gesprochen hat, so hat der Allerhöchste seinerseits sich nicht weniger zu den speziellsten Aussprüchen seines Wortes bekannt und unter anderen die Worte „Sie haben mir Hände und Füße durchgraben,“ „Sie warfen das Los um mein Gewand,“ „Sie geben mir Essig zu trinken in meinem großen Durst“ aus eben denselben Psalmen 22 und 69 buchstäblich an seinem Christo sich erfüllen lassen.

5) Nach dem Gesagten bedarf es kaum mehr einer Bemerkung, wie die Apostel und Evangelisten die Psalmen gelesen und von Christo ausgelegt haben. Die Schriften Mosis, der Propheten und die Psalmen enthielten für sie das Zeugnis Gottes von seinem Messias; dieses Zeugnis in allen seinen Aussagen, vollkommen nach der Meinung des Geistes, buchstäblich und augenscheinlich in Jesu von Nazareth erfüllt zu sehen, war der Grund ihres Glaubens, dass die in Christo gebrachte Erlösung nach dem ewigen Willen, Gesetz, Vorhaben und Ratschluss Gottes und also zuverlässlich und für die Ewigkeit verbürgt sei.